



Familienergänzende Kinderbetreuung

Förderung im Vorkindergartenalter - Projekt Spiki

ZUSAMMENFASSUNG

Es kann vorkommen, dass Kinder zum ersten Mal im Kindergartenalter von Fachpersonen begutachtet werden. Dementsprechend können gravierende Lücken - wie beispielsweise in der Sprachentwicklung, in der kognitiven oder auch in der sozialen Entwicklung - erstmals frühestens im Alter von zirka vier Jahren festgestellt werden. Mangelnde Kompetenzen beeinflussen die schulische Leistung des Kindes negativ und können zu Frustrationen und Problemen führen. Forschung und Praxis sind sich einig, dass die ersten drei bis vier Lebensjahre - also die Zeit vor dem Kindergarten - entscheidend für eine Chancengerechtigkeit sind. Studien zeigen, dass familienergänzende Kinderbetreuung (Kinderkrippen, Tagesfamilien, Spielgruppen) einen positiven Einfluss auf einen guten Übergang in die Schule und auf die Integration von Migrantenkindern hat. Kinder, die eine qualitativ gute familienergänzende Betreuung hatten, profitieren später in der Schule und werden wiederholt in den sprachlichen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten besser beurteilt als andere Kinder.

Durch finanzielle Unterstützungsleistungen vor allem für Kinderkrippen wie auch für die Vermittlung von Tageseltern sowie für die Vermittlung von Kinderhütendiensten anerkennt die Stadt St.Gallen bereits heute die wichtige Rolle dieser Institutionen - unter anderem auch für den Bereich der Frühförderung.

Das von der Fachstelle Gesellschaftsfragen der Direktion Soziales und Sicherheit entwickelte Projekt SpiKi basiert darauf, dass der Chancenausgleich, wenn er gelingen soll, am ehesten im frühen Kindesalter anzustreben und zu erreichen ist. Geplant ist, den Kindern bereits im frühen Alter systematisch ergänzende Sozial- und Sprachkompetenzen zu vermitteln und sie in ihrer Spiel-, Lern- sowie Persönlichkeitsentwicklung gezielt zu fördern. Wichtige Bestandteile von SpiKi sind die Stärkung des Vorkindergartens (Spielgruppe) für Kinder ab drei Jahren und der Besuch der Spielgruppe für Kinder aus allen sozialen Schichten. Um die Frühför-



derung zu verbessern, wird jedoch nicht lediglich an einen Ausbau der Spielgruppen gedacht. Es geht vielmehr darum, eine erfolgreiche Vorbereitung der Kinder auf die Schule, vor allem auch durch die Eltern, zu erreichen. Aufgrund dessen wird im Projekt SpiKi der vorschulischen Frühförderung durch die Eltern grosses Gewicht beigemessen.

Oft ist es so, dass gerade die Familien, die einen besonderen Unterstützungsbedarf haben, die bestehenden Angebote wie Spielgruppe, Beratungsstellen oder Weiterbildungskurse kaum oder gar nicht nutzen. Aufgrund der im Rahmen von SpiKi geplanten Aufklärungsarbeit sollen insbesondere auch Familien in belasteten Lebensumständen erreicht werden. Schwerpunkte dieser Aufklärungsarbeit sind einerseits die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Personen, Stellen und Organisationen, welche durch ihre Aufgaben bereits in Kontakt mit den Familien stehen, und andererseits ein offizielles Schreiben an die Familien, mit welchem über die Wichtigkeit der Frühförderung und die Angebote in der Stadt St.Gallen bzw. in den einzelnen Quartieren informiert wird.



Förderung im Vorkindergartenalter – Projekt SpiKi

INHALT

1	Postulatsauftrag	4
2	Ausgangslage	4
3	Bedeutung der Frühförderung im Vorkindergartenalter	5
4	Angebote in der Stadt St.Gallen	5
5	Projekt SpiKi.....	6
5.1	Vorkindergarten.....	6
5.1.1	Erwartungen an die Kinder bei Eintritt in den Kindergarten.....	6
5.1.2	Die Spielgruppe	8
5.1.3	Rolle der Stadt.....	12
5.1.4	Elternbeiträge	13
5.2	Einbezug der Eltern	13
5.2.1	Ziele.....	13
5.2.2	Formen des Einbezugs der Eltern.....	14
5.2.3	Deutschkurse	15
5.3	Erreichbarkeit der Familien	16
5.3.1	Interdisziplinäre Zusammenarbeit	16
5.3.2	Schreiben an Familien.....	17
5.4	Pilotphase.....	17
5.4.1	Voraussichtliche Kosten der öffentlichen Hand während der Pilotphase.....	17
5.4.2	Finanzielle Beteiligung durch den Bund	19
5.4.3	Evaluation	19
5.5	Gesamtkosten der öffentlichen Hand	19
6	Anträge	20



Förderung im Vorkindergartenalter – Projekt SpiKi

1 Postulatsauftrag

Mit Beschluss des Stadtparlaments vom 15. Februar 2005 wurde das Postulat „Aufbau und Unterstützung der Förderangebote im Vorkindergartenalter“ erheblich erklärt:

„Der Stadtrat wird eingeladen aufzuzeigen,

- 1) wie er bestehende Frühförderungs- und Frühintegrationsangebote fördern, unterstützen und erweitern will
- 2) wie er (in Zusammenarbeit mit Ausländerorganisationen) wenig integrierte Familien dazu bringen kann, diese Angebote zu nutzen.“

2 Ausgangslage

In der Stadt St.Gallen werden, je nach Quartier unterschiedlich, bis zu 50 % der Kinder nicht regulär eingeschult. Durchschnittlich sind es über 25 % der Kinder, welche rückgestellt werden, das heisst in die Einführungsklasse oder in andere Sonderlösungen eingeschult werden. Aufgrund dieser Ausgangslage hat eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe Vorschläge erarbeitet, welche aufzeigen, mit welchen Mitteln eine bedeutend höhere reguläre Einschulungsquote erreicht werden kann. Bei der Entwicklung eines entsprechenden Konzeptes wurde zuständigkeitshalber in zwei Gruppen gearbeitet. Eine Arbeitsgruppe unter der Federführung des Schulamtes übernahm die Erarbeitung des Projekt KidS („vom Kindergarten in die Schule“), eine zweite Arbeitsgruppe unter der Federführung der Fachstelle Gesellschaftsfragen der Direktion Soziales und Sicherheit entwickelte das Projekt SpiKi zur Frühförderung der Kinder. Das Projekt KidS wird in einem separaten Bericht („Flexiblere Einschulung für einen fairen Schulstart anhand des Projektes KidS“) detailliert vorgestellt. SpiKi ist Hauptinhalt der Berichterstattung zum Postulat „Aufbau und Unterstützung der Förderangebote im Vorkindergartenalter“. Es basiert darauf, dass der Ausgleich der Startchancen, wenn er gelingen soll, am ehesten im frühen Kindesalter anzustreben und zu erreichen ist. Wichtige Bestandteile des Modells sind die Stärkung des Vorkindergartens (Spielgruppe) für Kinder ab drei Jahren und der Besuch der Spielgruppe für Kinder aus allen sozialen Schichten. Um die Frühförderung zu verbessern, wird allerdings nicht lediglich an einen Ausbau des Versorgungssystems durch die Stadt gedacht. Es geht vielmehr darum, eine erfolgreiche Vorbereitung der Kinder auf die Schule vor allem auch durch die Eltern zu erreichen. Aufgrund dessen wird der vorschulischen Frühförderung durch die Eltern ein starkes Gewicht beigemessen.



3 Bedeutung der Frühförderung im Vorkindergartenalter

Es kann vorkommen, dass Kinder zum ersten Mal im Kindergartenalter von Fachpersonen begutachtet werden. Dementsprechend können gravierende Lücken – wie beispielsweise in der Sprachentwicklung, in der kognitiven oder auch in der sozialen Entwicklung – erstmals frühestens im Alter von zirka vier Jahren festgestellt werden. Diese mangelnden Kompetenzen beeinflussen die schulische Leistung des Kindes negativ und können zu Frustrationen und Problemen führen. Forschung und Praxis sind sich einig, dass die ersten drei bis vier Lebensjahre – also die Zeit vor dem Kindergarten – entscheidend für echte Chancengerechtigkeit sind. Voraussetzungen sind die Einbindung der Kinder und Eltern sowie ihre Partizipation.

Familienergänzende Strukturen können dazu beitragen, die Startchancen der Kinder anzugleichen. Kinderkrippen, Tagesfamilien sowie Spielgruppen haben einen positiven Einfluss auf einen guten Übergang in die Schule und auf die Integration von Migrantenkindern. Es ist belegt, dass Kinder, die eine qualitativ gute familienergänzende Betreuung hatten, später in der Schule von Lehrpersonen in den sprachlichen, kognitiven und sozialen Fähigkeit wiederholt besser beurteilt werden als andere Kinder. Die Schulbereitschaft und die Bildungschancen der Kinder werden durch die familienergänzende Betreuung erhöht, und ihr Übergang in den Kindergarten und die Schule wird dadurch wesentlich erleichtert.

4 Angebote in der Stadt St.Gallen

In der Stadt St.Gallen sind sämtliche Angebote für Kinder im Vorschulalter wie Kinderkrippen, Tageseltern, Spielgruppen und Kinderhütendienst privat organisiert. Zur Zeit bestehen in der Stadt St.Gallen 28 Spielgruppen, davon sind vier Waldspielgruppen und vier Sprachspielgruppen. Im Weiteren existieren 13 Kinderkrippen, eine Vermittlungsstelle für Tageseltern sowie acht Kinderhütendienste.

Durch finanzielle Unterstützungsleistungen vor allem für Kinderkrippen und für die Vermittlung von Tageseltern sowie für die Vermittlung von Kinderhütendiensten anerkennt die Stadt St.Gallen - unter der Zuständigkeit der Direktion Soziales und Sicherheit - bereits heute die wichtige Rolle dieser Institutionen - unter anderem auch für den Bereich der Frühförderung.



5 Projekt SpiKi

5.1 Vorkindergarten

5.1.1 Erwartungen an die Kinder bei Eintritt in den Kindergarten

Im Bewusstsein der Wichtigkeit der ausserfamiliären Strukturen und ihres positiven Einflusses auf den Übergang in die Schule wurde untersucht, welche entsprechenden Institutionen heute bereits vorhanden und in welcher Form diese zu stärken beziehungsweise zu erweitern sind. Ausgangspunkt für diese Untersuchung waren Erwartungen der Fachkräfte, welche an die Kinder bei Eintritt in den Kindergarten gestellt werden. Solche Erwartungen sind:

- Erfahrungen in der deutschen Sprache

Schulerfolg hängt massgeblich von der Sprachkompetenz ab. Diese Feststellung wird kaum mehr bezweifelt und kann heute definitiv als erwiesen betrachtet werden. Kinder ohne hinreichende Kenntnisse in der Schulsprache Deutsch sind vom Kindergarten über die Schule bis hin zum Beruf erheblich in ihrer individuellen Entwicklung benachteiligt. Darüber ist man sich bei aller Vielfalt an Lösungsvorschlägen einig. Die Sprache ist eine Schlüsselfähigkeit in unserer Sozialisation und kognitiven Entwicklung.

Grundlage des intakten Spracherwerbs ist die so genannte „Kritische Phase“, die sehr früh abgeschlossen ist. Es ist deshalb notwendig, mit der Sprachförderung möglichst früh anzufangen. Tatsächlich haben Kinder deutlich bessere Chancen, einen altersgemässen sprachlichen und kognitiven Entwicklungsstand zu erreichen, wenn sie bereits im Vorkindergartenalter gefördert wurden.

- Erstes Loslösen von der unmittelbaren Kernfamilie

Erfahrungen aus dem Kindergarten zeigen, dass bei vielen Familien die erste Zeit dieses neuen Abschnitts von der Frage des Loslösens geprägt ist. Vielmals tun sich Kinder und auch Eltern schwer damit. Durch Erfahrungen im Vorschulbereich soll dem Kind, aber auch den Eltern, die Möglichkeit gegeben werden, ein erstes und sanftes Loslösen von Daheim zu erfahren.

- Erfahrungen im Spielen

Kleine Kinder sind in besonderem Masse auf Spiel- und Lebensraum für ihre Aktivitäten angewiesen. Für eine gesunde Entwicklung ist es unerlässlich, dass dem zu diesem Alter gehörenden Bewegungs-, Tätigkeits- und Erforschungsdrang Raum gegeben wird. Dieser Notwendigkeit steht gegenüber, dass die beispielbare Mit- und Umwelt durch Technisierung, Motorisierung und Verbauung immer eingeschränkter wird. Viele natürliche Spiel- und Erlebnisplätze für Kleinkinder sind verloren gegangen. Wohnsituationen erschweren oftmals kindliches Tätigsein zusätzlich: die Kinderzimmer sind sehr klein und die Woh-



nungen vielfach schlecht gegen Lärm isoliert. Dieser veränderten Umwelt soll jedoch Rechnung getragen werden. Mit dem Spiel soll dem Kind möglichst früh die Möglichkeit geboten werden, Erfahrungsdefizite in einem durch eine veränderte Umwelt immer kleiner werdenden Erfahrungs- und Entdeckungsraum auszugleichen und so wichtige Primärerfahrungen als Basis für eine gute Persönlichkeits- und Lernentwicklung zu machen. Den Kindern sollen bereits im Vorkindergartenalter vielfältige Materialien sowie genügend Raum und Zeit geboten werden, damit sich ein reiches Spielverhalten entwickeln kann. Durch Beobachtung der Spielentwicklung kann jedes einzelne Kind gezielt gefördert werden.

- **Sozialisierung in der Gruppe**

Sehr oft in einer Zwei-Kind-Familie oder als Einzelkind, hauptsächlich mit der Mutter aufwachsend, ist das Erfahrungsfeld für soziales Lernen innerhalb der Familie eingeschränkt. Auch in der unmittelbaren Nachbarschaft sind Kontaktmöglichkeiten oft keine Selbstverständlichkeit, und das Anknüpfen von Beziehungen erfordert viel Eigeninitiative von den Eltern. Zudem wechseln heutige Familien – oft bedingt durch berufliche Veränderungen – zum Teil häufiger den Wohnort. Dies erschwert den Aufbau dauerhafter Beziehungen zusätzlich. Die Anzahl der Kinder, die in den ersten Lebensjahren in ihrer Familie oder Nachbarschaft wenig Gelegenheit für Kontakte mit Gleichaltrigen haben, steigt kontinuierlich. In vielen Bereichen unserer Gesellschaft, in der Schule und in der Freizeit, bewegen sich die Kinder aber meist in grösseren Gruppen. Um darin bestehen und sich wohl fühlen zu können, müssen sie die Gesetzmässigkeiten des Gruppenverhaltens kennen und anwenden lernen.

Mit der Frühförderung soll den Kindern das kontinuierliche Hineinwachsen aus einer vertrauten Kleingruppe (Familie) in eine grössere, nicht selbst gewählte Gruppe von Kindern ermöglicht werden. Dadurch machen die Kinder relativ früh grundlegende soziale Erfahrungen. Sie sollen lernen, ihren Platz in einer Gruppe Gleichaltriger zu finden. Sich behaupten, Rücksicht nehmen, sich gegenseitig mit Stärken und Schwächen akzeptieren, einander helfen, aufeinander hören, aber auch streiten und wieder Frieden schliessen gehören dazu.

- **Selbständigkeit**

Der Drang, selbständig zu werden und die eigenen Kräfte zu erproben, ist bei jedem gesunden Kind vorhanden. Durch die Frühförderung sollen die Initiative und das Selbständigkeitsstreben des Kindes ermutigt und unterstützt werden. Das Kind soll auch lernen, Probleme selbständig anzupacken, indem es die Initiative ergreift und kreativ nach Lösungen sucht. Jeder Schritt hin zur Selbständigkeit stärkt das Selbstwertgefühl des Kindes.



5.1.2 Die Spielgruppe

Wie Fachpersonen bestätigen, leistet das Angebot der Spielgruppe bereits heute einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung dieser Erwartungen der Fachkräfte. So erleben Kinder in der Spielgruppe ein erstes Loslösen von Daheim. Ihnen werden durch den Besuch der Spielgruppe genügend Raum und Zeit wie auch vielfältige Materialien und Anregungen geboten, um ein reiches Spielverhalten zu entwickeln. Des Weiteren kommen sie mit Kindern zusammen, die in Bezug auf Herkunft, Verhalten, Charakter, Leistungsfähigkeit oder Entwicklungsstand sehr unterschiedlich sind. Sie können dadurch fundamentale Erfahrungen in der Gruppe machen. Die Initiative und das Selbstständigkeitsstreben der Kinder in der Spielgruppe werden ermutigt und unterstützt. Ferner kommen fremdsprachige Kinder durch den Besuch der Spielgruppe frühzeitig mit der deutschen Sprache in Kontakt.

5.1.2.1 Spielgruppensituation in der Stadt St.Gallen – heute und in Zukunft

Zurzeit bestehen in der Stadt St.Gallen 28 Spielgruppen, wobei diese Angebote zwischen einem und fünf Tagen pro Woche à zwei Stunden variieren. Die Hälfte dieser Spielgruppen werden im Zentrum der Stadt St.Gallen angeboten. Die andere Hälfte ist auf den Westen und Osten der Stadt gleichmässig verteilt. Zu beachten ist, dass der aktuelle Bestand der Spielgruppen in der Stadt St.Gallen nur beschränkt bekannt ist und dass je nach Nachfrage kurzfristig neue Spielgruppen eröffnet beziehungsweise bisherige Angebote vorübergehend nicht mehr durchgeführt werden.

Aufgrund des heutigen Angebotes der Spielgruppen hat nur ein Teil der Kinder die Möglichkeit, eine Spielgruppe zu besuchen. Ziel ist, dass allen Kindern im Alter von drei Jahren diese Möglichkeit des Spielgruppenbesuchs geboten werden kann und dass auch der grösste Teil dieser Kinder – insbesondere auch die fremdsprachigen Kinder – mindestens einmal wöchentlich eine Spielgruppe im eigenen Wohnquartier besucht.

Ein entsprechender Ausbau des Angebotes kann in Zusammenarbeit mit der Fach- und Kontaktstelle Stadt St.Gallen bis und mit Rorschach, welche bereits heute Kontakt zu zahlreichen Spielgruppenleiterinnen und Spielgruppenleitern pflegt und auch einen Teil der Ausbildungsgänge für diese begleitet, erreicht werden.



5.1.2.2 Qualität der Spielgruppen

- **Erwartungen an die leitenden Personen**

Die Erfahrungen, die ein Kind in den ersten Lebensjahren macht, sind prägend. Die Spielgruppenleiterin bzw. der Spielgruppenleiter ist für viele Kinder die erste feste Bezugsperson ausserhalb der Familie. Deshalb ist das Begleiten von drei- bis vierjährigen Kindern eine verantwortungsvolle Aufgabe, die hohe Anforderungen an eine Leiterin bzw. einen Leiter stellt. Um eine hohe Qualität des Angebots sicherzustellen, ist es notwendig, dass die Spielgruppenleiterinnen und Spielgruppenleiter in einem speziell für diese Berufskategorie angebotenen Ausbildungskurs (im Rahmen von ca. 75 Stunden) auf ihre Arbeit vorbereitet werden. Bei Personen ohne pädagogischen Hintergrund ist eine Überprüfung ihrer Arbeit notwendig. Des Weiteren wird die Spielgruppenleiterin oder der Spielgruppenleiter in der praktischen Arbeit durch Weiterbildungskurse begleitet, sie bzw. er kann dadurch die eigene Arbeit laufend überprüfen und verbessern. Aus- und Weiterbildungskurse sind für eine qualitativ gute Arbeit unumgänglich. Aufgrund der oben dargestellten Wichtigkeit der Sprachförderung im Vorkindergartenalter (vgl. 5.1.1 „Erwartungen an die Kinder bei Eintritt in den Kindergarten“) ist es auch unerlässlich, dass die leitenden Personen im Bereich der Sprachförderung zusätzlich speziell geschult werden. Aufgrund dessen hat der Logopädische Dienst der Stadt St.Gallen ein entsprechendes Weiterbildungskonzept für spielgruppenleitende Personen zusammengestellt, das diesen zur Verfügung gestellt werden soll. Sie müssen ausserdem bereit sein, eng mit den Eltern zusammenzuarbeiten.

- **Rahmenkriterien für die Spielgruppen**

Um eine hohe Qualität der Spielgruppe zu garantieren, gehört zu den weiteren Rahmenkriterien, dass die Gruppe lediglich ca. acht Kinder im Alter von drei bis vier Jahren umfasst. Die Kindergruppe wird in der Regel von einer Person geleitet. Je nach Zusammensetzung der Gruppe muss allenfalls eine Begleitperson (Eltern oder Praktikant/-in) beigezogen werden. Die Spielgruppe muss in einem geeigneten Raum stattfinden.

- **Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Spielgruppen-LeiterInnen-Verband (SSLV)**

Um sicherzustellen, dass der hohe Qualitätsstandard eingehalten wird, wird ebenfalls eine Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Spielgruppen-LeiterInnen-Verband (SSLV) angestrebt. Der SSLV hat Kenntnisse über die verschiedenen Aus- und Weiterbildungsangebote im Spielgruppenbereich wie auch über Ausbildungen, welche als vergleichbar zu den Ausbildungen der Spielgruppenleiterinnen und Spielgruppenleiter angerechnet werden können.



- Fachliche Begleitung der Spielgruppenleiterinnen und Spielgruppenleiter

Eine fachliche Begleitung der Spielgruppenleiterinnen und Spielgruppenleiter leistet ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung eines hohen Qualitätsstandards des Spielgruppenangebotes. Heute bereits haben die Personen, welche Spielgruppen leiten, in der Stadt St.Gallen die Möglichkeit, bei Fragen und Schwierigkeiten rund um den Spielgruppenalltag die Fach- und Kontaktstelle Stadt St.Gallen bis und mit Rorschach zu kontaktieren. Die Mitarbeitenden dieser Beratungsstelle unterstützen und beraten die Spielgruppenleiterinnen und Spielgruppenleiter in ihrer Arbeit. Bei komplexeren Problemen arbeiten sie teilweise mit der pädagogisch-psychologischen Beratungsstelle für Kleinkinder Mobile zusammen. Schwierigkeiten und Probleme einzelner Kinder können mit diesem Beratungshintergrund frühzeitig erkannt werden. Sehr früh können dementsprechend auch die Eltern auf Probleme hingewiesen und fachkundig beraten und begleitet werden. Diese bestehende fachkundige Begleitung der Spielgruppenleiterinnen und Spielgruppenleiter soll durch die Fach- und Kontaktstelle St.Gallen bis und mit Rorschach aufrechterhalten bleiben.

5.1.2.3 Vernetzung

- Zwischen den spielgruppenleitenden Personen

Der Erfahrungsaustausch zwischen den spielgruppenleitenden Personen bietet eine reiche Palette an Lebenserfahrung, Tiefen und Höhen, Lösungsmöglichkeiten, Tipps, Verständnis, Kritik, Verunsicherung und Bestätigung, Selbst- und Fremdwahrnehmung, neuen Erkenntnissen und Ideen. Dadurch fliessen neue Impulse in die Spielgruppe ein. Dies ist wichtig, sind doch die Spielgruppenleiterinnen und Spielgruppenleiter während ihrer Arbeit auf sich selbst gestellt. Die Regionale Fach- und Kontaktstelle St.Gallen bis und mit Rorschach bietet regelmässig Treffen für die Spielgruppenleiterinnen und Spielgruppenleiter an.

- Innerhalb der Schulquartiere

Auch innerhalb des Schulquartiers ist die Vernetzung der Spielgruppen mit der Lehrerschaft - insbesondere mit den Kindergärtnerinnen und den Kindergärtnern - sehr wichtig. Die Informationen aus der Spielgruppe können helfen, das einzelne Kind im Kindergarten von Anfang an zielgerichtet zu fördern. Die Spielgruppen-Kinder sollen sich aber auch durch ein erstes sanftes Antasten an den Kindergarten mit der neuen Situation vertraut



machen können und die Kindergärtnerin bzw. den Kindergärtner bereits vor Kindergartenbeginn kennen lernen. Möglichkeiten der Vernetzung im Schulquartier sind beispielsweise gemeinsame Aktivitäten der Spielgruppen-Kinder mit den Kindergarten-Kindern im Quartier und Besuche im Kindergarten gegen Ende der Spielgruppenzeit.

Zur Vernetzung einerseits zwischen den Spielgruppenleiterinnen bzw. Spielgruppenleitern und dem Lehrerteam, andererseits aber auch der Kinder innerhalb des Schulquartieres kann auch die Nutzung von Räumlichkeiten der Schule (z.B. Räume des Freiwilligen Schulhausangebotes) durch die Spielgruppe sehr viel beitragen.

5.1.2.4 Jahresbudget Spielgruppe

Ausgangspunkt für die Berechnungen der Kosten einer Spielgruppe waren die Empfehlungen gemäss der Broschüre „Leitpunkte für die Spielgruppen – Eine Spielgruppe planen, aufbauen, leiten – Punkt für Punkt“ (2004, Spielgruppen-Verlag, Dübendorf) sowie die Kosten einzelner Spielgruppen in der Stadt St.Gallen. Aufgrund der heutigen Praxis wurde bei der Berechnung davon ausgegangen, dass die Spielgruppenleiterin bzw. der Spielgruppenleiter selbstständig arbeitet und die Spielgruppe einmal wöchentlich stattfindet. Nicht berücksichtigt in den Berechnungen wurden die Mietkosten. Wie die Praxis zeigt, sind diese für Spielgruppenräume sehr unterschiedlich. So gibt es Spielgruppen, welche keine Miete und andere, die ca. CHF 600 pro Monat für die Miete bezahlen müssen.

Aufwand	Betrag	Bemerkungen
<i>Personalkosten:</i>		
Entschädigung Spielgruppenleiter/-in (CHF 30/h ⇒ 40 Wochen x 2 Std. x CHF 30 ⇒ CHF 2'400)	2'400	Für den Stundenlohn wird folgende Stufung empfohlen (vgl. „Leitpunkte für die Spielgruppen – Eine Spielgruppe planen, aufbauen, leiten – Punkt für Punkt“): ohne Ausbildung CHF 25 nach Grundkurs CHF 28 nach Grundkurs und 2 Jahren Praxis CHF 30 Der Stundenlohn gilt für die Präsenzzeit mit den Kindern, darin enthalten sind die Vorbereitungszeit, Elterngespräche, Zeitaufwand für Einkauf von Material usw.
AHV/IV/EO ⇒ Beitragssatz schwankt je nach Jahreseinkommen zwischen 5,116 % und 9.5 %, wobei bis zu einem Jahreseinkommen unter CHF 8'500 der Mindestbetrag von CHF 425 zu leisten ist.	440	
Weiterbildung	200	2 Kurstage pro Jahr à ca. CHF 100
<i>Betriebskosten:</i>		
Berufs- und Nichtberufsunfallversicherung	100	



Betriebshaftpflichtversicherung	50	
Administration: Porto, Telefon, Kopien	200	
Fachliteratur, Spielgruppenzeitung	100	
Jahresbeitrag Verband SSLV, FKS ca.	100	
Elternabende	100	
Farben, Werk- und Verbrauchsmaterial, Spielsachen (Kauf, Reparatur)	700	
div. Aufwendungen, z.B. Krankheit/Aushilfe, grössere Anschaffungen, Feste	300	
Total (ohne Miete)	4'690	

5.1.3 Rolle der Stadt

Das heutige Spielgruppenangebot der Stadt wird ausschliesslich von privaten Anbieterinnen und Anbietern zur Verfügung gestellt. Daran soll aus folgenden Gründen festgehalten werden:

Das Spielgruppenwesen in der Stadt St.Gallen ist aufgrund von privaten Initiativen entstanden und wird auch heute von privaten Anbieterinnen und Anbietern betrieben. Es gibt keinen Grund, warum diese Angebote unter städtische Regie gestellt werden sollten oder warum die Stadt die privaten Anbieterinnen und Anbieter konkurrenzieren sollte.

Private Anbieterinnen und Anbieter können schneller und flexibler auf veränderte Rahmenbedingungen wie beispielsweise die Kinderzahl reagieren als staatliche Spielgruppen.

Private Angebote sind kostengünstiger.

Durch den Abschluss von Leistungsvereinbarungen sowie durch die Zusammenarbeit mit dem SSLV besteht kein Risiko, dass die Stadt qualitativ schlechte Angebote unterstützt.

Um das Angebot der Spielgruppen zu stärken und Kindern aus allen sozialen Schichten den Besuch der Spielgruppen zu ermöglichen, ist eine finanzielle Unterstützung der privaten Spielgruppen notwendig. Die Spielgruppen sollen sowohl durch Beiträge der Eltern wie auch durch einen Beitrag der öffentlichen Hand finanziert werden. Die Stadt bezahlt an die Betriebskosten der Spielgruppe jährlich einen Pauschalbeitrag von CHF 1'500 je Spielgruppe. Vor Auszahlung dieses Beitrages haben die Spielgruppen jeweils einen Belegungsnachweis zu erbringen. Der Spielgruppenbeitrag der Eltern wird aus administrativen Gründen als Pauschale erhoben.



5.1.4 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge entsprechen somit der Differenz zwischen den errechneten Kosten einer Spielgruppe (vgl. 5.1.2.4 „Jahresbudget Spielgruppe“) in Höhe von CHF 4'690 und dem Pauschalbeitrag der Stadt in Höhe von CHF 1'500. Der Elternbeitrag soll sich je Vormittag auf CHF 10 belaufen. Bei acht teilnehmenden Kindern kann somit in 40 Spielgruppenvormittagen pro Jahr mit Einnahmen in Höhe von CHF 3'200 gerechnet werden. Zwischen den Spielgruppen und der Stadt wird eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Diese hält auch fest, dass in Ausnahmefällen eine Reduktion oder ein Erlass des Beitrages möglich ist.

5.2 Einbezug der Eltern

5.2.1 Ziele

Frühförderung ohne Einbeziehung der Eltern ist wenig wirksam. Ein grosser Teil der Förderung des Kindes im frühen Kindesalter findet zu Hause statt. Daher ist es sehr wichtig, dass die Eltern in ihrer Aufgabe unterstützt und begleitet werden.

Den Eltern soll bewusst gemacht werden, dass eine erfolgreiche Schullaufbahn ihrer Kinder bereits im frühen Kindesalter beginnt. Sie sollen dadurch die Wichtigkeit der Frühförderung für den Schulerfolg ihrer Kinder erkennen.

Die Eltern sollen Kenntnisse über die Entwicklungsschritte und Entwicklungszusammenhänge (Spielentwicklung; Spielen = Lernen; Sprachentwicklung; Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten, Selbständigkeit usw.) ihrer Kinder haben.

Sie sollen für die altersspezifischen Bedürfnisse sensibilisiert werden.

Die Erziehungskompetenzen der Eltern sollen gestärkt werden.

Die Eltern sollen die Wichtigkeit ihrer Rolle als Eltern kennen und mit den Förderungsmöglichkeiten im Alltag vertraut sein.

Die Eltern sollen Kenntnisse über das Angebot ausserhalb der Familie haben, welches zur Förderung der Kinder beiträgt.

Den Familien sollen das Schulsystem und dessen Anforderungen, die Rolle der Lehrperson, die Rolle der Eltern usw. näher gebracht werden.

Die Sprachkompetenz der Eltern soll dadurch erhöht werden, dass bestehende Deutschkurse auch von Eltern mit Kleinkindern genutzt werden können.



5.2.2 Formen des Einbezugs der Eltern

5.2.2.1 Integrierte Elternbildung

Innerhalb des Projekts SpiKi werden die Eltern im Abstand von zwei Monaten, das heisst ungefähr sechs Mal jährlich, in die Spielgruppe eingeladen. Unter Anleitung der Spielgruppenleiterin oder des Spielgruppenleiters lernen sie, mit ihren Kindern in einer fördernden Art zu spielen. Ihnen werden in dieser Zeit verschiedene Spiel- und Bastelmöglichkeiten gezeigt, welche zur Förderung der Kinder verwendet werden können. Gleichzeitig steht den Eltern an drei dieser sechs Vormittage eine Fachperson zur Verfügung, welche mit ihnen aktuelle Fragen – beispielsweise zu Themen wie Entwicklung, Förderung, Erziehung, Spiel, Betreuung usw. – diskutieren und sie über heutige Erkenntnisse und deren Umsetzung im Alltag informieren wird. Dieser Einsatz einer Fachperson in den Spielgruppen soll durch Leistungsvereinbarung mit entsprechenden Organisationen, welche im Bereich der Elternbildung tätig sind und entsprechende Fachpersonen zur Verfügung stellen können, sichergestellt werden.

5.2.2.2 Vernetzung der Eltern

Das Angebot der integrierten Elternbildung kann ein Anstoss für die Vernetzung der Eltern untereinander sein. Allein durch das Bringen und Holen der Kinder in und von der Spielgruppe wie auch durch den regelmässigen Einbezug der Eltern in die Spielgruppe können soziale Kontakte geknüpft und eine Vernetzung der Eltern vorangetrieben werden. Ferner können durch die Anwesenheit einer Fachperson die Wichtigkeit der Frühförderung unterstrichen und die Eltern in ihren Fragen und Problemen unterstützt werden. Die Eltern lernen diese Fachperson kennen und werden durch dieses niederschwellige Angebot eher auch einmal ein persönliches Beratungsgespräch ausserhalb dieses Angebotes beanspruchen.

Zusätzlich kann die Fachperson durch die regelmässigen Gespräche mit den Eltern deren Bedürfnisse eruieren und durch zusätzliche Vorträge und Kurse das Wissen der Eltern zu ausgewählten Themengebieten erweitern. Die Organisation dieser Veranstaltungen soll aufgrund von Anregungen der Fachperson durch die Eltern selber oder durch die in den Quartieren verankerten Organisationen (z.B. Quartiersvereine, Ausländerorganisationen, Familientreffs, Kirche usw.) an die Hand genommen werden. Die öffentliche Hand wird jährlich eine Veranstaltung pro Quartier finanziell unterstützen. Dadurch ist es möglich, dass diese Veranstaltungen auch von finanziell schlechter gestellten Familien besucht werden können.



5.2.3 Deutschkurse

Viele fremdsprachige Familien, insbesondere Frauen, leben isoliert. Sie haben wenig Kontakt zur Bevölkerung und zur Schule. Sie kommen auch selten in Kontakt mit Personen ausserhalb der Familie und haben oft minimale Deutschkenntnisse. Die Förderung der Deutschkenntnisse bei Migrantinnen und Migranten hat Priorität und ist ebenfalls eine öffentliche Aufgabe. In der Sprachförderung steht unter anderen die Zielgruppe Frauen/Mütter im Vordergrund.

5.2.3.1 Deutsch für Mütter in den Quartierschulhäusern

In der Stadt St.Gallen wurde die Idee der Frauensprachkurse in den Quartierschulhäusern entwickelt. Der Grundgedanke dieser Idee ist, Frauen den Zugang zu Informationen und den Kontakt zu andern Frauen zu erleichtern. Die Frauensprachkurse sind auch ein Beitrag, um das Verständnis für den Schweizer Schulalltag und die schulische Elternarbeit von fremdsprachigen Eltern zu fördern. Zielgruppe dieses Angebotes sind fremdsprachige Frauen und Mütter aus dem Quartier: unabhängig von Alter, finanziellen Verhältnissen, Herkunft und Bildungsstand.

„Deutsch für Mütter in den Quartierschulhäusern“ ist ein freiwilliges Angebot der städtischen Schulen. Die Verantwortung für die Kurse im Quartierschulhaus obliegt der Schulleitung. Für Koordinations- und Kommunikationsaufgaben setzt die Schulleitung eine verantwortliche Person ein, dies kann eine Lehrperson oder eine Drittperson aus dem Quartier sein. Die Koordination des gesamtstädtischen Schulhausangebotes obliegt dem Schulamt.

Dieses Angebot steht auch für Mütter von Kindern im Spielgruppen-Alter offen. Um sicher zu stellen, dass diese das Angebot nutzen, ist es wichtig, dass die Schulleitung bei der regelmässigen und systematischen Evaluierung der Bedürfnisse ebenfalls die Spielgruppenleiterinnen und Spielgruppenleiter einbezieht. Während den Kursen besteht ebenfalls die Möglichkeit, die Frauen über das Thema Frühförderung und die Rolle der Eltern umfassend zu informieren.

5.2.3.2 Weitere aktuelle Deutschkursangebote

In der Stadt St.Gallen werden verschiedene Deutschkurse angeboten. Die Integrationsstelle der Direktion Soziales und Sicherheit koordiniert diese Angebote, die von nicht kommerziellen Organisationen angeboten werden. Dazu gehören: Frauensprachschule AIDA, „Bilang“ der Arbeitsgemeinschaft für Integrationsfragen, HEKS-infra, Deutsch für Mütter in den Quartierschulhäusern (vgl. oben) und CaBi – Antirassismustreff St.Gallen. Diese angebotenen



Sprachkurse beinhalten oft Themen zum schweizerischen Alltag in Familie und Beruf: z.B. Wohnen in der Stadt St.Gallen, Einkaufen, Erziehung. Des Weiteren werden teilweise auch öffentliche Einrichtungen wie Schule und Kindergarten vorgestellt.

Die Institutionen, welche diese Sprachkurse anbieten, sollen über das Projekt SpiKi informiert werden und dadurch entsprechende Aufklärungsarbeit in den Kursen integrieren.

5.3 Erreichbarkeit der Familien

Familien mit geringen Ressourcen, die unter belasteten Lebensumständen wie Arbeitslosigkeit, Armut oder geringer gesellschaftlicher Integration Kinder grossziehen, brauchen oftmals besondere Unterstützungsangebote. Hier zeigt sich aber, dass gerade diejenigen, die einen besonderen Unterstützungsbedarf haben, die bestehenden Angebote wie Spielgruppe, Beratungsstellen oder Weiterbildungskurse kaum oder gar nicht nutzen. Die klassischen Elternkurse werden überwiegend von bildungsinteressierten Eltern der mittleren Einkommensschicht genutzt. Ursachen für dieses „Präventionsdilemma“ liegen zum einen in den mangelnden Ressourcen der belasteten Familien, so dass keine aktive Suche nach Beratung und Unterstützung mehr möglich ist. Auf der anderen Seite fühlen sich sozial benachteiligte Familien durch die Angebote, weil sie beispielsweise nur spezifische Themen aufgreifen, und die Zusammensetzung der Teilnehmenden nicht in ihrer Lebenswirklichkeit angesprochen.

Aufgrund der im Rahmen des Projektes SpiKi geplanten Aufklärungsarbeit in Bezug auf die Frühförderung sollen insbesondere auch Familien in belasteten Lebensumständen erreicht werden. Schwerpunkte dieser Aufklärungsarbeit sind einerseits die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Personen, Stellen und Organisationen, welche durch ihre Aufgaben bereits in Kontakt mit den Familien stehen und andererseits ein Schreiben an die Familien, mit welchem über die Wichtigkeit der Frühförderung und die Angebote in der Stadt St.Gallen bzw. in den einzelnen Quartieren informiert werden soll.

5.3.1 Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Häufig sind die Mütter- und Väterberatung mit den Kinderärztinnen und Kinderärzten und den Hausärztinnen und Hausärzten die ersten, welche einen regelmässigen Kontakt zu den Familien mit Kleinkindern haben. Durch die Zusammenarbeit zwischen der Direktion Soziales und Sicherheit und diesen Vertrauenspersonen soll entsprechende Aufklärungsarbeit geleistet werden. Sie sollen den Eltern die Wichtigkeit der Frühförderung ihres Kindes bewusst sowie auf das Angebot der Frühförderung aufmerksam machen. Durch Informationen dieser



Schlüsselpersonen können Schwellenängste zur Nutzung des Angebots herabgesetzt werden.

Oft haben Eltern von Kindern, welche bereits den Kindergarten besuchen, noch kleinere Kinder. Aufgrund dessen soll auch der Kindergarten als Informationsquelle genutzt werden. Die Eltern sollen durch die Kindergärtnerin bzw. den Kindergärtner über die Wichtigkeit und das Angebot der Frühförderung und über ihre Rolle als Eltern informiert werden.

Wichtige Partner für die Information der Eltern sind auch die in den einzelnen Quartieren bestehenden Gruppierungen und Organisationen, die sich im Quartier für die Stärkung des Zusammenlebens und die Förderung der Lebensqualität einsetzen (z.B. Elternvereine, interkulturelle Quartiertreffpunkte, Quartiersvereine, Familientreffs, Pfarreien, Ausländerorganisationen usw.). Zusammen mit diesen Partnern sollen die Möglichkeiten der Erreichbarkeit der Eltern angepasst an das jeweilige Quartier ausgearbeitet und entsprechende Massnahmen eingeleitet werden.

5.3.2 Schreiben an Familien

Die Familien mit Kindern im Alter von drei Jahren (Stichtag: 31. Juli) sollen frühzeitig mit einem offiziellen Schreiben der Stadt St.Gallen über die Wichtigkeit der Frühförderung und über ihre Rolle als Eltern informiert und auf das Angebot der Frühförderung in ihrem Quartier aufmerksam gemacht werden.

5.4 Pilotphase

Geplant ist, das Projekt SpiKi voraussichtlich bereits im Schuljahr 2006/2007 in den beiden Pilotquartieren Boppartshof und Halden einzuführen. Je nach Erfolg von SpiKi behält sich der Stadtrat vor, das Modell nach zwei Jahren in weiteren einzelnen Quartieren einzuführen, wobei die ordentlichen Budgetprozesse einzuhalten sind.

Die Pilotphase für den schulischen Teil des Projekts KidS beginnt voraussichtlich mit dem Schuljahr 2007/2008 und dauert drei Jahre.

5.4.1 Voraussichtliche Kosten der öffentlichen Hand während der Pilotphase

Bezahlt die Stadt eine Pauschale in der Höhe von CHF 1'500 pro Spielgruppe, so ist während der Pilotphase für die acht Spielgruppen mit jährlichen Kosten in der Höhe von total CHF 12'000 zu rechnen.



Schuljahr	Total Kinder im SPG-Alter (gem. EA)	Anteil der Kinder, welche eine SPG besuchen	Anzahl der Kinder, welche eine SPG besuchen	Anzahl SPG	Total jährl. Beiträge der öffentlichen Hand
2006/2007	98	65 %	64	8	12'000
2007/2008	87	70%	61	8	12'000
2008/2009	90*	70 %	63	8	12'000
2009/2010	90*	75 %	68	8	12'000

* Annahme aufgrund der Schülerzahlen aus den Jahren 2005 - 2008

Des Weiteren entstehen während der Pilotphase für die Elternbildung (Fachberatung und Veranstaltung) Kosten von jährlich schätzungsweise CHF 7'200. Darin enthalten sind die Kosten der Fachinformation der Eltern während der Spielgruppe sowie die Kosten für eine Veranstaltung pro Schulquartier. Zusätzlich sind für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen wie zum Beispiel dem Schweizerischen Spielgruppen-LeiterInnen-Verband (SSLV) und der Regionalen Fach- und Kontaktstelle St.Gallen bis und mit Rorschach jährliche Kosten von maximal CHF 5'000 vorgesehen.

Schuljahr	Ausgaben	Kosten
2006/2007	Spielgruppen	12'000
	Weiterbildungskurs Sprachförderung	6'080
	Fachinformation der Eltern während der Spielgruppe	6'000
	eine Veranstaltung pro Jahr und Schulquartier	1'200
	Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen	5'000
	evtl. Tarifiermässigungen	1'000
	Total	31'280
2007/2008	Spielgruppen	12'000
	Fachberatung der Eltern während der Spielgruppe	6'000
	eine Veranstaltung pro Jahr und Schulquartier	1'200
	Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen	5'000
	evtl. Tarifiermässigungen	1'000
	Total	25'200
2008/2009	Spielgruppen	12'000
	Fachinformation der Eltern während der Spielgruppe	6'000



	eine Veranstaltung pro Jahr und Schulquartier	1'200
	Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen	5'000
	evtl. Tarifiermassigungen	1'000
	Total	25'200
2009/2010	Spielgruppen	12'000
	Fachberatung der Eltern während der Spielgruppe	6'000
	eine Veranstaltung pro Jahr und Schulquartier	1'200
	Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen	5'000
	evtl. Tarifiermassigungen	1'000
	Total	25'200

5.4.2 Finanzielle Beteiligung durch den Bund

Der Bund stellte 2001 zum ersten Mal finanzielle Mittel zur Förderung der Integration von Ausländerinnen und Ausländern zur Verfügung. Diese Beiträge werden durch das Bundesamt für Migration auf Antrag der Eidgenössischen Ausländerkommission vergeben. Aufgrund von Abklärungen wird bei der Eidgenössischen Ausländerkommission ein Gesuch zur finanziellen Beteiligung des Bundes an die Weiterbildung der Spielgruppenleiterinnen und Spielgruppenleiter im Bereich der Sprachförderung eingereicht.

5.4.3 Evaluation

Der Einfluss von SpiKi auf die Entwicklung der Kinder muss beurteilt werden. Eine entsprechende Evaluation dieses Modells soll zusammen mit dem Projekt KidS durchgeführt werden. Die gemeinsame Evaluation wird während der Pilotphase in den beiden Schulquartieren vorgenommen und steht unter der Federführung des Schulamtes. Entsprechende Kosten sind im Bericht von KidS enthalten.

5.5 Gesamtkosten der öffentlichen Hand

Nach der Pilotphase von drei Jahren – voraussichtlich im Jahre 2010 – und aufgrund der Evaluation wird der Stadtrat dem Parlament Bericht über das Projekte SpiKi und KidS erstatten. Aufgrund dieses Berichts soll über die weitere Umsetzung von SpiKi in der gesamten Stadt St.Gallen entschieden werden. Unter den heutigen Voraussetzungen, das heisst unter anderem mit einer Anzahl von rund 600 Kindern, ist bei einer stadtweiten Umsetzung von SpiKi



mit schätzungsweise jährlich wiederkehrenden Kosten in der Höhe von rund CHF 150'000 zu rechnen.

6 Anträge

Wir beantragen Ihnen, folgende Beschlüsse zu fassen:

1. Vom Bericht „Förderung im Vorkindergartenalter – Projekt SpiKi“ wird Kenntnis genommen.
2. Dem vorgeschlagenen Finanzierungssystem der Spielgruppen wie auch an der dargestellten finanziellen Beteiligung der Stadt an der Elternbildung wird zugestimmt. Für die Pilotphase wurde für das Jahr 2006 der Betrag von CHF 20'000 ins Budget gestellt. Für die Jahre 2007 bis 2010 werden jährlich CHF 30'000 budgetiert (Kto. 4091.36590).
3. Der Stadtrat wird auf der Grundlage dieses Berichtes für die Zeit der Pilotphase zum Abschluss erforderlicher Leistungsvereinbarungen ermächtigt.
4. Nach der Evaluationsphase von voraussichtlich vier Jahren hat der Stadtrat dem Stadtparlament Bericht zu erstatten. Aufgrund dieses Berichts wird über die weitere Umsetzung des Projekts SpiKi in der Stadt St.Gallen entschieden.
5. Das Postulat „Aufbau und Unterstützung der Förderangebote im Vorkindergartenalter“ wird als erledigt am Protokoll abgeschrieben.

Der Stadtpräsident:
Hagmann

Im Namen des Stadtrats
Der Stadtschreiber:
Linke

